Wochenblatt.

Friedrich Wagner, Herausgeber.

Scranton, den 21. Septbr. 1870.

Die Wahl-Campagne.

Die bevorstehenden Herbstwahlen in den nördlichen und westlichen Staaten versprechen höchst lebhaft zu werden, das große öffentliche Interesse in Anspruch zu nehmen und sich mehr zu einem Kampfe von Ideen, als von bloßer Partei-Stärke zu gestalten. Es wird sich darin mehr Vernunft, mehr Takt, mehr individuelle Thätigkeit und mehr Entschluß, seine Privat-Gesinnung und aufrichtige Ueberzeugung, als blinde Partei-Anhänglichkeit auszudrücken, kundgeben.

Diese Thatsache spricht für den Erfolg der demokratischen Partei, deren Standpunkt bei allen zu entscheidenden Fragen nicht nur richtig, sondern auch von den großen Massen des Volkes als solcher anerkannt ist. Ihre proklamirten Prinzipien berühren das Volksherz und finden Anklang unter allen Klassen und Ständen.

Andrerseits hat sich die radikale Partei durch ihre parteiische Gesetzgebung, durch das Bewilligen von Spezial-Privilegien und Monopolen, durch ein Mißachten der öffentlichen Interessen, durch ihre Eingriffe in die Rechte des Volkes und der Staaten und durch die notorische Corruption ihrer Führer um das öffentliche Zutrauen, um alle Achtung und um jede Aussicht auf fernere Unterstützung gebracht.

Keine Partei verfolgte je eine so niederträchtige, der öffentlichen Meinung zuwiderlaufende und die allgemeine Wohlfahrt benachtheiligende Politik, als die radikale Partei.

Der Bundes Congreß, dessen Aufgabe und Pflicht es ist, über die Interessen des Volkes mit eifersüchtigem Auge zu wachen, hat den Verräther an seinem „Herrn und Meister" gespielt und sich an die Land-Spekulanten, die National-Banquiers, die Bondhalter, die organisirten „Rings," die Lobbyisten, die Carpetbaggers und Neger verkauft, von denen er bei der „Fabrikation seiner Gesetze" vollständig controlirt wird.

Schwindel, Betrug und Corruption herrschen in den Hallen der National-Legislatur und moralische Fäulniß hat jedes Regierungs-Departement ergriffen, während der Einfluß und die Patronage des Präsidenten für Geld und Geschenke käuflich sind.

Das Volk fühlt Eckel und Abscheu vor diesem entehrenden Schauspiele und verlangt laut einen Beamten-Wechsel und eine Umgestaltung der Dinge.

Die Demokratie, welche gegen diese Plünderer und Schemen zu Felde zu ziehen und die nöthigen Reformen vorzunehmen entschlossen ist, hat ihre Colonnen bereits geordnet und wird von allen Klassen neue Verstärkung erhalten, damit sie triumphirend aus dem Kampfe hervorgehen und zur Herrschaft gelangen möge, um Harmonie und Vertrauen wiederherzustellen und das Land zu seiner früheren Größe und Prosperität zurückzuführen.

Aus den Zeichen am politischen Horizonte läßt sich mit Zuversicht abnehmen, daß bei den kommenden Wahlen die Staaten Pennsylvanien, Ohio, Indiana, Illinois etc. mit emphatischem Tone ihr Verdammungs-Urtheil über die servile Administration und den corrupten Congreß aussprechen, gleichzeitig aber auch der radikalen Partei den Todesstoß versetzen werden.

Die Ver. Staaten Gesandte in Paris.

Wenn von der betreffenden Nachricht nicht wieder das Bismarck'sche Wort gilt: „Gelogen wie telegraphirt", so hat der Gesandte der Ver. Staaten in Paris, Herr Washburne von Illinois, sich über den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich und dessen Führer auf deutscher Seite in einer Weise ausgesprochen, welche die Regierung in Washington zu einer Untersuchung, und, wenn sich Hrn. Washburne's Aeußerungen bestätigen sollten, zu dessen Abberufung veranlassen sollte. Es wird berichtet, derselbe habe sich in seiner Unterhaltung mit dem Minister des Auswärtigen, Jules Favre, tadelnd und mißbilligend ausgelassen über die kalte Haltung der amerikanischen Regierung, welche ablehnte, den „Vandalen" Einhalt zu thun, indem er hinzufügte, daß, da er nur auf Befehl dieser Regierung seine Unterstützung leihen könne, er wenigstens seine Verwahrung gegen diesen „gottlosen" Krieg aussprechen wolle.

Wenn sich Herr Washburne in dieser oder ähnlicher Weise hat vernehmen lassen, so hat er seine völlige Untauglichkeit zum diplomatischen Vertreter unserer Republik, gerade im gegenwärtigen kritischen Zeitpunkte, an den Tag gelegt. Als Privatmann steht es Hrn. Washburne, wie jedem Anderen, völlig frei, welche Ansichten er über den Krieg und die Deutschen hegen und aussprechen will, als Beamter einer Regierung aber, die ihren Entschluß der Beobachtung stricter Neutralität wiederholt kundgegeben und damit nur ihre Weisheit an den Tag gelegt hat, steht es ihm nicht zu und nicht an, den Kritiker seiner Auftraggeber zu machen und ein Urtheil auszusprechen, welches außer seiner Taktlosigkeit noch stark von Ignoranz und Voreingenommenheit zeugt. Wer die „Vandalen" in dem gegenwärtigen Kriege sind, und wer den „gottlosen" Krieg angezettelt hat, fortsetzt und zu verantworten hat, darüber hat die unparteilich urtheilende Mehrheit der civilisirten Welt bereits entschieden, und die noch strenger und gerechter richtende Stimme der Nachwelt wird dieses Urtheil bestätigen. Hat sich auch Herr Washburne von dem Trugbilde eines Namens verblenden lassen, wie so viele seiner Landsleute, die aber dasselbe schon als solches zu erkennen anfangen, und ist er mit den Anweisungen, die ihm von Washington zugehen, nicht mehr einverstanden, so giebt es für einen Ehrenmann ein einfaches Mittel, aus diesem Dilemma herauszukommen; es heißt: sein Amt niederlegen!

Deutsche Forderungen an Frankreich.

(Aus einer Correspondenz der „Ill. Staatsztg.")

Es kann nicht genug wiederholt werden: unsere Soldaten kämpfen mit dem Bewußtsein, daß der Feind vernichtet werden muß, wenn Europa und speziell Deutschland Frieden haben soll, sie thun die Arbeit, um ein für allemal Ruhe zu haben, gründlich, sie erdulden Strapatzen im Felde und ertragen die Noth der zu Hause gebliebenen Ihrigen, um in Paris dem übermüthigen Feinde Bedingungen vorzuschreiben. In den Augen des ganzen Volkes wäre der Krieg ohne den Einzug in Paris verpfuscht. Diese Stimmung ist doppelt erfreulich, wenn man andererseits die Intriguen und faulen Pläne der Diplomatie und der offenen wie versteckten Feinde Deutschlands sieht. Schon jetzt treiben sich englische would be Friedensunterhändler im Hauptquartier herum, um dort die ins Englische übersetzten französischen Wünsche an den Mann zu bringen. Dieselben Engländer, deren Feigheit den Krieg erst möglich gemacht hat und deren Perfidie die amtliche Neutralität zum bloßen Schein, ja zur offenen Parteinahme für Frankreich degradirt, möchten bei der ersten günstigen Gelegenheit gern den Vermittler spielen, um sich und der Welt weiß zu machen, daß sie noch etwas im Rathe der Nationen bedeuten, daß sie nicht zu einer Macht zweiten Ranges herabgesunken seien.

„Vor Allem keine Schmälerung des territorialen Besitzstandes Frankreichs!" rufen schon jetzt selbst die Deutschland freundlich gesinnten englischen Blätter. Während 99 unter 100 Deutschen die Wiedererlangung des Elsaß und Lothringens als eine conditio sine qua non für den bevorstehenden Frieden verlangen, meint König Wilhelm, die dortige Bevölkerung sei theils zu verdorben, theils zu undeutsch, als daß er in deren Gewinn einen Vortheil für die deutsche Sache erblicken könne; er wolle deßhalb nur Straßburg nebst entsprechendem Gebiete. Bismarck dagegen läßt in seinem Organe, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", die Reunion von Lothringen und Elsaß als eine sich ganz von selbst verstehende Sache fordern. Wenn nun auch das Volk bei derartigen diplomatischen Verhandlungen, wie Friedensschlüssen, nicht zugezogen und seine Stimme meistens überhört wird, so kann die Stimmung der Armee doch entscheidend in die Wagschale geworfen werden und namentlich in den Händen eines so gewandten Ministers wie Bismarck den Ausschlag für die Erreichung der nationalen Forderungen geben.

Darüber sind alle Parteien einig, daß wir Elsaß und Lothringen wieder nehmen müssen, dagegen herrschen noch verschiedene Meinungen über die Ausdehnung, welche den Grenzen beider Provinzen zu geben ist. Während die Einen sie in ihrem ganzen politischen Umfang wollen, also von Südwesten angefangen, alles Land einschließlich Montbeliard (Mömpelbard), Bedford, Epinal, Mirecourt, Nancy, Pont a Mousson, und von da Metz und Thionville ein wenig links liegen lassen, in ziemlich nördlicher Richtung zur Luxemburger Grenze verlangen, beschränken sich die Anderen auf die deutsche Sprachgrenze, welche bis Saarburg so ziemlich mit den Vogesen parallel läuft, dann sich aber nordwestlich in gerader Linie bis Thionville hinzieht und etwas mehr als die Hälfte des oben bezeichneten Gebiets umfaßt.

Dann kommt die Frage der baaren Entschädigung für die Kriegskosten. Bis jetzt habe ich noch Niemanden weniger als eine Milliarde Franken, also etwa 200 Millionen Dollars, fordern hören. Wie würde der Franzose uns haben bluten lassen, und den letzten Thaler aus der Tasche genommen haben, wenn ihm sein Einbruch gelungen wäre! Noch jetzt haben größere deutsche Provinzialstädte (z. B. Königsberg 1½ Millionen) Schulden abzutragen und zu verzinsen, die sie in Folge französischer Brandschatzungen und Erpressungen zu contrahiren gezwungen waren. Es wird sich der Mühe verlohnen, eine genaue Liste derartiger Ansprüche anzufertigen und ihrer Zeit zur Zahlung zu präsentiren. Die Verschuldung von ganz Ost- und Westpreußen datirt noch aus den Zeiten der französischen Occupation von 1807—1813. Die aus Frankreich im gegenwärtigen Kriege vertriebenen Deutschen, sowie die muthwillig beschossene offene Stadt Saarbrücken dürften gleichfalls veranlaßt werden, eine liberale Schadenersatzrechnung einzureichen.

Ueber die Nothwendigkeit, die beiden deutschen Provinzen zurück zu verlangen und Kriegsentschädigung zu fordern, ist also Alles einig; nur über die Höhe und Ausdehnung dieser Forderung herrschen verschiedene Meinungen. Meines Erachtens ist es nicht genug, die Franzosen für ihre Ueberhebung und ihre Verbrechen zahlen zu lassen; es gilt vor Allem, sie für die Zukunft zugleich unschädlich zu machen. Was soll aus der Civilisation und Friedensarbeit Europa's werden, wenn der erste beste Abenteurer, von 38 Mill. Menschen unterstützt, ganz nach Belieben den Continent in Krieg und Blutvergießen stürzen kann? Frankreich muß also zu einem zweiten Spanien degradirt werden, wenn nachhaltig geholfen werden soll. In diesem Sinne werden bereits Stimmen laut, welche fordern, es mit der Kleinstaaterei zu beglücken, die es bei uns stets mit solcher Zärtlichkeit gehegt und gepflegt hat. Theilt das Land in drei Theile, sagen diese Stimmen, in einen nördlich von der Loire, in einen andern südlich und in einen dritten östlich davon gelegenen. Gebt dem einen einen Orleans, dem andern einen Bourbon und dem dritten einen Bonaparte, macht Paris zu einer freien Stadt und Ihr habt alle Ingredienzien, um das Land im Innern sattsam zu schwächen und einen politischen Hexensabbath aufzuführen, gegen welchen der deutsche Bund ein unschuldiger Stümper war. Wieder Andere wollen Flandern mit seinen Festungen und Dünkirchen an Belgien, das Land Gex an die Schweiz geben und trauern darüber, daß Italien sich im jetzigen Kriege so schlecht macht, daß man ihm Savoyen und Nizza nicht mit gutem Gewissen wieder ausliefern kann. Kurz der Grundton aller Forderungen ist derselbe; die äußerste Färbung ist nur verschieden.

— Die Wahlen in Colorado für Congreß-Delegaten sind zu Gunsten der republikanischen Partei ausgefallen. Mr. Chaffee wurde erwählt.

— In der nächsten Congreßsession wird Colorado beantragen, als Staat in die Union aufgenommen zu werden.

London, 15. Sept. Die Kaiserin Eugenie ist in Begleitung des kaiserlichen Prinzen abgereist und hat sich nach Forquay, einem besuchten Badeort in Devonshire, begeben.

Berlin, 15. Sept. Es wird halboffiziell erklärt, daß Deutschland nicht mit einer Regierung unterhandeln wolle, die ihre Vollmacht nur von der Pariser Straßendemokratie herleite.

Hamburg, 15. Sept. Die französische Flotte, welche die norddeutsche Küste blokkirt hatte, ist abgesegelt.

Die Blockade der Elbe, Oder u. s. w. hat aufgehört und täglich laufen Schiffe ohne jedes Hinderniß in die betreffenden Häfen ein.

London, 15. Sept. Die Times hegt jetzt größere Hoffnungen, daß der Friede durch Vermittelung der neutralen Mächte zu Stande kommen werde.

Die fremden Gesandten zu Paris werden während einer Belagerung dort bleiben.

Carlsruhe, 15. Sept. Die Preußen sind bei Neu Breisach über den Rhein gegangen, haben Schlettstadt flankirt und Colmar besetzt. Badenser und Baiern werden bei Neuberg über eine Ponton Brücke über den Rhein gehen.

Berlin, 15. Sept. Gute Nachrichten sind von der Vorhut der preußischen Armee bei Paris eingetroffen.

Preußen würde die provisorische Regierung in Paris anerkannt haben, wenn dieselbe auf die vorgeschlagenen Bedingungen eingegangen wäre. Dieselben betrafen die Abtretung von Elsaß und Lothringen. Die provisorische Regierung weigerte sich jedoch irgend einen Vorschlag, welcher für Frankreich einen Gebietsverlust involvirte, anzunehmen.

London, 15. Sept. Die heutige Daily News veröffentlicht einen Brief aus Berlin, in welchem erklärt wird, daß Preußen mit der jetzigen Regierung in Paris nicht unterhandeln werde. Preußen beabsichtige zuerst Paris zu besetzen. Es würden dann die Regentschaft, der Senat und der gesetzgebende Körper aufgefordert werden, ihre Funktionen wieder aufzunehmen und Commissäre zu ernennen, um über einen Frieden zu unterhandeln. Nach Unterzeichnung des Vertrages würde Napoleon freigelassen werden und es Frankreich überlassen bleiben, sich eine beliebige Regierung zu erwählen.

Eine Depesche des N. Y. Telegr., datirt Rom 12. September, theilt mit, daß der Papst alle Vorschläge des Königs von Italien in Betreff künftiger Arrangements abgelehnt habe. Pius 9. erklärt, daß er dem König kein Recht zugestehe, in Betreff einer Unterjochung des Kirchenstaats zu unterhandeln.

Schweres Belagerungsgeschütz ist jetzt auf dem Wege zu der preußischen Armee, um bei Paris und Tours gebraucht zu werden.

Die deutschen Cabinete berathen sich über die Wege, auf denen eine einheitliche National Regierung erzielt werden könne.

Toul ist abermals bombardirt worden. Das Bombardement, welches 9 Stunden dauerte, hat in der Stadt großen Schaden angerichtet, doch hat sich die Besatzung noch nicht ergeben.

Bouillon, Belgien, 16. Sept. Am vorigen Donnerstag brachen 6000 Mann französische Truppen unter Marschall Bazaine, welche in Metz eingeschlossen waren, durch die preußischen Linien.

Unter der Führung von Marschall Canrobert ziehen sie in forcirten Märschen gegen die preußischen Truppen zu Sedan.

Diese Nachricht ist auch den zu Sedan befindlichen Preußen zugekommen und hat dort die größte Aufregung hervorgerufen.

Die Preußen treffen außerordentliche Anstalten, um für einen Angriff auf ihre Verschanzungen vorbereitet zu sein.

Sedan ist in Belagerungszustand erklärt und den Einwohnern jeder Verkehr nach Außen untersagt worden.

Die die Stadt beherrschenden Höhen sind befestigt und jede Vorsichtsmaßregel, um gegen Ueberraschungen gesichert zu sein, ist getroffen worden.

Man ist der Meinung, daß die Vertheidigungsmaßregeln in jeder Beziehung perfect sind. (Die ganze Depesche ist erlogen.)

Meaux, 15. Sept. Offiziell. Trotz der Zerstörung aller Brücken durch die Franzosen geht der Marsch der Deutschen ohne Halt weiter.

Berlin, 16. Sept. Die Blokade aller deutschen Häfen ist zu Ende. Alle französische Kriegsschiffe sind abgefahren.

Thiers Sendung nach London ist erfolglos. Preußen will nur mit dem alten Senat und dem gesetzgebenden Körper und dem Kaiser verhandeln.

Berlin, 17. Sept. Aus guter Quelle wird gemeldet, daß Graf Bismarck erklärt hat, es fänden keine Unterhandlungen statt und ein naher Friedensschlaß sei nicht zu erwarten.

Es wird bestätigt, daß Kaiser Alexander von Rußland dem Kronprinzen von Sachsen für die von denselben in dem jetzigen Kriege errungenen Siege den St. Georgs-Orden verliehen hat.

Ein deutscher Lehrling, dessen sonderbares Benehmen Verdacht erregte, wurde zu Wilhelmshöhe verhaftet. Bei der Durchsuchung desselben fand man einen schwer geladenen Revolver, den er heimlich bei sich getragen hatte. Der junge Mensch erklärte, daß er beabsichtigte, Napoleon zu erschießen.

London, 17. Sept. Die heutige Times enthält einen Artikel, in welchem sie abermals erklärt, daß alle bisherigen Unterhandlungen für Wiederherstellung des Friedens gescheitert seien. England betrachtet das Verlangen Deutschlands, Elsaß und Lothringen abgetreten zu erhalten, als unweise, will aber nicht interveniren und von Frankreich die Folgen des von ihm begonnenen ungerechten Kriegs abwenden. England wird nie einen Schuß abfeuern, um den Forderungen Deutschlands entgegenzutreten. Frankreich müsse sich an den König von Preußen direkt wenden und sich mit ihm über die Friedensbedingungen zu verständigen suchen.

Depeschen aus Mezieres meldet, daß der König von Preußen mit den Vertretern der deutschen Staaten eine Conferenz zu Rheims gehalten hat, um darüber Entscheidung zu treffen, welche Schritte Deutschland thun solle, um sich für die gebrachten Kriegsopfer zu entschädigen. Es wurde beschlossen, Elsaß und Lothringen zu annectiren und jede diplomatische Einmischung zurückzuweisen.

Rom, 17. Sept. Der Papst wird in Rom bleiben und sich den Thatsachen fügen.

Die Preußen schicken sich an, Paris in der Richtung von Vincennes anzugreifen. Soissons wird durch eine starke Truppenabtheilung belagert. Die Kavallerie hat sämmtliche Verbindungen abgeschnitten. 10,000 Preußen stehen bei Nauteuil in der Nähe von Seulis und Villers. Coiteret ist von 3000 Mann besetzt.

Die Preußen schließen Paris in einer Weise ein, daß es auf einen Angriff auf der südlichen und nordöstlichen Seite schließen läßt, und zu gleicher Zeit mit der Absicht, sich ihre Zufuhr zu sichern und Verstärkungen von dem Süden und Westen für die Belagerten abzuschneiden.

Die Franzosen haben alle Brücken und Anlagen auf den nach Paris führenden Landstraßen und Eisenbahnen unnützer Weise zerstört.

Trotz dieser allgemeinen Zerstörung ist der Vormarsch des deutschen Heeres nicht eine einzige Stunde aufgehalten worden.

Berlin, 19. Sept. Es ist heute Abend hier bekannt geworden, daß ein Complott unter den französischen Gefangenen zu Sedan und einer Anzahl Personen außerhalb des Platzes entdeckt worden ist. Es handelte sich um einen Versuch, die Stadt und die Festungswerke von Sedan, wo sich nur eine schwache preußische Besatzung befand, wieder in französische Hände zu bringen. Die Verschwörer beabsichtigten, sich in den Besitz der Mitrailleusen und Kanonen, die noch nicht nach Deutschland gebracht sind, zu setzen und durch ihre vereinten Anstrengungen die bairische Garnison zum Rückzug zu nöthigen. Glücklicherweise wurde dies Complott entdeckt und dessen Ausführung vereitelt.

London, 18. Sept., Mittern. Aus Paris ist hierher berichtet worden, daß die Nachricht, Bazaine sei aus Metz entkommen, unbegründet war.

London, 18. Sept. Zwischen Lord Lyons, Graf Bernstorff und Jules Favre ist verabredet worden, daß letzterer sich in das deutsche Hauptquartier begeben soll. Nach den letzten Nachrichten hatte man sich jedoch über eine Basis für die Friedensunterhandlungen noch nicht verständigt.

Jules Favre erklärt, daß er dem Admiral, welcher den Oberbefehl über die Flotte an der norddeutschen Küste führte, die Instruction ertheilt habe, die Blockade aufzuheben.

Die Times sagt, daß eine Chance oder doch eine Hoffnung vorhanden sei, daß der Krieg bald ein Ende nehmen werde. Favre erkenne an, daß Frankreich Genugthuung für das Unrecht geben müsse, welches die kaiserliche Regierung Deutschland zugefügt habe. Thiers begiebt sich auf einem Regierungsdampfer nach St. Petersburg.

Die Eisenbahn zwischen Paris und Rouen ist an mehreren Stellen abgeschnitten.

Madrid, 19. Sept. Die spanische Regierung hat die von Senor Olozago, dem spanischen Gesandten in Paris, ausgesprochene Anerkennung der französischen Republik offiziell ratificirt.

Ein Correspondent des Globe schreibt aus Paris, daß die rothen Republikaner die Stadt jetzt mit größerer Gefahr bedrohen, als selbst die Preußen. Einige sprechen schon davon, daß eine Guillotine aufgestellt werden solle.

Colmar und Mühlhausen sind bestimmt von den badischen Truppen unter General Heller besetzt.

Das Fort zu Vincennes wurde von den Franzosen in die Luft gesprengt, da die Position unhaltbar war.

Berlin, 19. Sept. Das Hauptquartier des Königs befindet sich noch zu Meaux. Die Einschließung von Paris geht erfolgreich und rasch vor sich. Die Truppen sind in der besten Stimmung. Der Operationsplan gegen Paris ist folgender: Da die Franzosen nicht im Stande sind, der deutschen Streitmacht eine nennenswerthe Armee im offenen Felde entgegenzustellen, so wird die Seine nach und nach divisionsweise überschritten werden, um die schwächsten Theile der Festungswerke, nämlich die auf der Südseite, anzugreifen. Es sind dort Bodenerhöhungen vorhanden, von wo aus ein wirksames Feuer auf die französischen Forts unterhalten werden kann. Die ersten Tage nach ihrer Ankunft werden die Deutschen mit ihrer Einrichtung und mit Recognoscirungen verbringen und dann wird die Belagerung, soweit sie für praktisch befunden wird, sofort erfolgen. Die Verbindung nach der Nordseite hin ist bereits zerstört und die der übrigen Seiten wird dies bald sein. Es wird keine Unterbrechung in den Operationen eintreten bis zu dem Augenblicke, in dem der Frieden oder ein Waffenstillstand unterzeichnet wird, und man glaubt, dies werde erst nach dem Falle der Stadt eintreten.

Hamburg, 19. Sept. Trotz der Aufhebung der Blockade werden die Vorsichtsmaßregeln für die öffentliche Sicherheit fortgesetzt.

London, 19. Sept. Ein Specialcorrespondent des „Standard" macht verschiedene Mittheilungen über eine Rücksprache, welche Bismarck mit König Wilhelm bezüglich der Stellung Preußens zu der republikanischen Regierung gehabt hat. Auf die Frage, ob die neue Regierung als eine de jure bestehende zu betrachten sei, sagte Bismarck: wenn Frankreich überhaupt jetzt eine Regierung habe, so müsse es die Regentschaft sein; das republikanische Regime betrachte er als kein feststehendes. Bismarck fuhr fort: „Was aber auch als die Regierung von Frankreich zu betrachten sein wird, Straßburg und Metz müssen wir haben; diese Forderung muß unser Ultimatum sein. Es wäre vergeblich, uns mit Frankreich versöhnen zu wollen. Es wird uns nicht vergeben und stellten wir auch die leichtesten Bedingungen. Wir müssen es vollständig niederwerfen und einen Theil seines Gebiets wegnehmen, um ein „Glacis" zwischen ihm und Deutschland herzustellen."

Tours, 19. Sept. Um Paris wird unausgesetzt gekämpft.

Paris, 19. Sept. Gestern fand zehn Meilen von Paris ein Kampf statt zwischen der Vorhut der preußischen Armee und einer Recognoscirungsabtheilung der französischen Streitkräfte. Letztere wurden zurückgeschlagen und die Preußen setzten sich auf den Höhen fest, welche die Franzosen vorher inne hatten. Die Preußen waren 30,000 Mann stark. Das Gefecht soll ein sehr blutiges gewesen sein und dauerte über zwei Stunden.

Als die Nachricht von der Uebergabe Sedan's nach Stockholm gelangte, wurde das königliche Theater geschlossen.

Neue Anzeigen.

Zur Fair!!!

N. G. Goodmann,

dessen Dry Goods und Ellenwaaren-Geschäft in der ganzen Gegend vortheilhaft bekannt ist, hat für die jetzige Zeit einen immensen Vorrath von

Ellenwaaren

eingelegt, wie er vielleicht noch nie zuvor hier offerirt wurde.

Derselbe umfaßt alles in einer wohleingerichteten Haushaltung und Garderobe Nöthige, wie z. B.

Die beste Leinwand,
Kleiderstoffe,
Shawls, Hüte,
Strumpfwaaren,
Fancy Notions,

kurz Alles, was das Herz der bescheidensten Hausfrau, wie auch der feinsten Modedame erfreut und zufriedenstellt. 22f

Vergeßt nicht:

221 Lacka. Ave.,

bei

N. G. Goodman.

Privat-

Elementarschule,

im Hause des Hrn. Charles Fries, Cedarstraße, ebener Erde.

Indem ich hiermit anzeige, daß das Schullokal vom 22. d. M. bis 15. Oktbr. behufs Aufnahme der Schüler offen ist, ersuche ich diejenigen Eltern, welche ihre Kinder bereits notiren ließen, gefälligst vorzusprechen. Das erste Semester beginnt am 3. Oktbr. d. J., auch wird daselbst beim Einschreiben der Schüler das monatliche Lehrgeld von 75 Cents womöglich als in Empfang genommen quittirt. Offen jeden Tag (exclusive Sonntag) von 8—10 Uhr M., 2—4 N. M. und 6—8 Uhr Abends. John Henry Natigch,
22f4w Lehrer.

Dr. Ed. Gumpert,

praktischer deutscher Arzt,

22f70 Office: Scranton Haus.

Allgemeine

Wahl-Proklamation.

In Gemäßheit einer Akte der General-Assembly des Staates Pennsylvanien, betitelt „Eine Akte in Bezug auf Wahlen in diesem Staate, genehmigt am 2. Juli 1839, mache ich, A. B. Stevens, Marschall der City von Scranton, Luzerne County, Staat Pennsylvanien, hiermit bekannt und gebe Nachricht den Wählern der vorbesagten City und den Wählern der Borough Dunmore und der Townships Covington, Madison, Jefferson und Spring Brook, daß eine Wahl gehalten wird in der besagten City von Scranton, Borough Dunmore und den Townships Covington, Madison, Jefferson und Spring Brook

Am Dienstag, den 11. Oktober 1870,

zu welcher Zeit gestimmt wird für Personen, um die folgenden Aemter auszufüllen.

Eine Person für das Amt eines Recorders der Mayors Court für die City Scranton;

Zwei Personen, um das Amt als Gehülfs-Recorders der Mayors Court der Stadt Scranton auszufüllen;

Zwei Personen, um das Amt von Jury-Commissioners für die Mayors Court der Stadt Scranton auszufüllen;

Eine Person für das Amt eines Auditoren der Stadt Scranton, für den jedoch nur die innerhalb der besagten City wohnenden Wähler stimmen.

Ich mache ferner bekannt und gebe Nachricht, daß die Plätze zur Abhaltung der vorbenannten allgemeinen Wahl in den verschiedenen Wards, Boroughs, Distrikten und Townships innerhalb den obengenannten Distritten wie folgt sind, nämlich:

Covington Township, Nord-Ward — an dem Schulhause in Daleville; Süd-Ward, an dem Schulhause, bekannt als das Fayette Schulhaus.

Dunmore Borough—an dem Hause, jetzt (oder früher) bewohnt von Mrs. Phöbe Ann Chapman, in besagtem Borough.

Jefferson Distrikt—an dem Hause, jetzt bewohnt von John Coon, in Jefferson Township.

Madison Distrikt—an dem früheren Hause von D. J. Ostrander, in Madison Township.

Spring Brook Distrikt — an dem Hause von Warren Dolph, im Spring Brook Township.

Scranton City Distrikt—erste Ward, an dem Bristol Haus, gehalten von J. H. Robinson — zweite Ward, an dem von Frank Fuller gehaltenen Hotel—dritte Ward, an dem Orte, jetzt durch ein Gesetz autorisirt zur Abhaltung der Wahlen von Providence Township—vierte Ward, an dem von Michael O'Meara gehaltenen Hotel—fünfte Ward, an Fellows Halle—sechste Ward, ist verlegt nach dem öffentlichen Schulhause in besagter Ward, nahe dem Hause von Patrick Maghan —siebente Ward, an dem Hause, gehalten von Patrick Scanlon—achte Ward, am Forest Hause — neunte Ward, an dem Gebäude, benutzt von der Neptune Engine Compagnie—zehnte Ward, am Hause von William Stein—elfte Ward, an dem Washington Hotel — zwölfte Ward, an dem Hause, gehalten von Martin Lavelle.

A. B. Stevens, Marschall.

Marschalls-Office, Sept. 19. 1870.

Zu verkaufen:

Eine Münchener Schlagziether, sehr billig. Wo? sagt die Expedition ds. Bl. 15f3w

Deutscher

Bauverein, No. 3

Regelmäßige Einzahlung:

Montag den 26. Sept.,

Abends 8 Uhr, in John Zeidler's Halle.

Nachricht.

Für diejenigen, die ihr Leben versichern wollen, bietet die Commonwealth Cooperative Lebens-Versicherungs-Gesellschaft die beste Gelegenheit, Familien auf dem billigsten und sichersten Wege zu versichern. Für die Einwohner der 11. und 12. Ward diene zur Nachricht, daß Herr Theodor Hessinger als Agent daselbst Jedem Auskunft ertheilt und Application für Mitgliedschaft aufnimmt. Chas. W. Vetter,
4ag Agent für Scranton und Umgegend.

Freie Conzerte.

Hierdurch erlaube ich mir, meinen Freunden sowie dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß

Jeden Abend

musikalische Vorträge des bekannten Piano-Virtuosen

Herrn Gustav Cossa

in meinem Lokale stattfinden werden und außerdem jeden Sonnabend Abend von jetzt ab ein solennes Tanzkränzchen bei freiem Eintritt abgehalten wird, wozu ich hiermit freundlichst einlade. John Horn, Penn Avenue.

Zu vermiethen:

Eine bequem im deutschen Viertel gelegene Wohnung, aus fünf Zimmern bestehend, vom 1. Oktbr. an. Darauf Reflektirende mögen sich in der Office ds. Bl. melden. 28jl

Danksagung.

Die unterzeichnete Committee erlaubt sich hiermit, den geehrten Theilnehmern an dem zum Besten der Peterskirche am 17. und 18. d. M. stattgefundene Pic Nic für die allseitig zu Theil gewordene gütige Unterstützung ihren ergebensten Dank auszusprechen. Die Committee.

Scranton, den 20. Sept. 1870.

Zu verkaufen:

Ein sechs Jahre altes Pferd und ein einspänniger Lumberwagen, billig. Nachzufragen in der Expedition ds. Bl. oder Ecke der Pittston Avenue und Alderstraße. 22f

Slocums Insel!

Sollte das Wetter günstig sein, so wird am

nächsten Sonntag

wiederum eines der beliebten

Conzerte im Freien

auf obiger Insel veranstaltet werden.

In der Erwartung, daß uns Fortuna lächelt und einen hübschen Sommertag bescheert, zeichnet

Das bekannte Kleeblatt { Chas. Ochs, G. H. Diller, Adam Weirich.

Zu verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus in Dodgetown, enthaltend 7 Zimmer, nebst Lotte; die letztere ist 50 Fuß Front bei 125 tief. Die Verbesserungen bestehen aus gutem Brunnen, Backofen und anderen Angebäuden, sowie hübschen Obstbäumen. An der Front der Lotte ist noch Platz für ein weiteres Haus. Zu erfragen bei M. Zwald, auf dem Platze. 11ag70

Eine gute Gelegenheit.

Der Unterzeichnete offerirt zum Verkauf eine Lotte, gelegen an Remington Avenue, in der 11. Ward von Scranton. Die Lotte ist 40 Fuß Front und 200 Fuß tief und umzäunt. Bedingungen leicht. Nachzufragen in der Office von J. H. Campbell, 416 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. 28jl

Zu vermiethen:

Mehrere Zimmer an einzelne Herren, möblirt oder unmöblirt, nahe der Lindenstraße gelegen. Zu erfragen in dieser Office. 25ag

Deutscher

Bauverein, No. 1.

Regelmäßige Einzahlung:

Am Samstag, 17. Sept.,

Abends um 8 Uhr, in John Zeidler's Halle. Nach derselben Geldversteigerung.

Grundeigenthum zu verkaufen:

Ich offerire verschiedenes Grundeigenthum erster Klasse zu den mäßigsten Bedingungen, sowohl Wohnungen als auch Geschäftsplätze. Personen, welche im Herzen der Stadt Scranton zu kaufen wünschen, thun wohl daran, erst bei mir vorzusprechen, ehe sie sonstwo kaufen.

C. M. Drinker, Grundeigenthum-Agent,
8f70 Office mit dem City-Marschall.

General-Agentur für Post-Anweisungen nach Europa.

Laut telegraphischer Nachricht sind die Unterzeichneten wiederum in den Stand gesetzt, Anweisungen nach allen Gegenden Deutschlands frei durch die Post

@ 73 Cents per Thaler Preuß. Ct.,
„ 42 „ per Gulden,

exclusive Gebühren, auszufüllen.

(1f3w) Wm. F. Kiesel u. Co.

Scranton, 1. September 1870.

Zum Verkauf:

Prachtvolle

Heimstätten!

für die

Arbeiter und Handwerker.

Die Lotten liegen an den Jefferson, Adams, Washington, Wyoming, Penn, Franklin, Monsey, Providence, New-York u. Marion Avenues und an der 6., 5., 4. und 3. Straße. Alle Straßen sind ausgelegt und geebnet. Die Grundstücke werden auf billige Bedingungen verkauft. Diese Lotten sind bekannt und gelegen an der Gilmore Landstrecke, auf dieser Seite von Green Ridge und deßhalb viel näher zu Scranton, als irgend welche Lotten, die jetzt zum Verkauf angeboten werden.

Die Lehigh und Susquehanna Eisenbahn und die Scranton u. Providence Straßen-Eisenbahn fahren gerade durch nach der Monsey und Providence Avenue, und die Dunmore Straßen Eisenbahn passirt innerhalb vier Squares an den Lotten am oberen Ende vorbei. An der unteren Seite begränzt der Lackawanna Fluß das Land.

Der Besitztitel für diese Lotten ist unbestreitbar und dieselben variiren im Preise von 200 bis zu 900 Dollars.

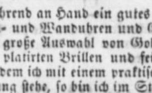
Für Bedingungen, Plan rc. frage man nach bei

John Handley,
23jl8 Rechtsanwalt.

Peter Hättich,

praktischer

Uhrmacher und Juwelier,



Hält fortwährend an Hand ein gutes Assortement von Taschen- und Wanduhren und Goldwaaren. Ebenso eine große Auswahl von Gold-, Silber-, Stahl- und platirten Brillen und feinen Augengläsern. Indem ich mit einem praktischen Optikus in Verbindung stehe, so bin ich im Stande, irgend einem Auge die passenden Gläser zu verschaffen, mag dasselbe noch so fehlerhaft sein.

Peroscopische Gläser neu oder in alte Gestelle eingesetzt. 4f9ba

Ausverkauf

unterm

Kostenpreise!

Stiefeln und Schuhe

von bester Qualität werden für die nächsten sechzig Tage zu wahren

Spottpreisen

losgeschlagen, da wir unbedingt Raum für unsere

Herbstwaaren

haben müssen. Wer Profit aus dieser Thatsache ziehen will, spreche vor bei

Goldsmith Brothers,

Lackawanna Avenue.

Stiefeln u. Schuhe!

Davis und Goldsmith,

215 Penn Avenue,

erlauben sich hiermit einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß sie soeben ein neues Stiefeln- und Schuhgeschäft am obigen Platze eröffnet haben, und laden Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche ein.

Ihre Waaren sind erst neulich zu der niedrigsten Goldprämie eingekauft, was sie in den Stand setzt, so billig als irgend ein anderes Geschäft zu verkaufen.

Herr S. Goldsmith ist dem Publikum schon seit längerer Zeit als energischer Geschäftsmann bekannt und neue Arbeit und Reparaturen werden unter seiner speziellen Aufsicht angefertigt.

Kommt und überzeugt Euch.

5mi70 Davis u. Goldsmith.

Lochers

„Atlantic Garten

ist auch für dieses Jahr mit neuen Verbesserungen ausgestattet worden und mit allen Bequemlichkeiten, Tischen, Bänken, schattigen Lauben u. s. w. versehen. Der Eigenthümer wird außerdem dafür sorgen, daß es nie an Unterhaltung fehlt und sich bestreben, seinen Garten zu einem angenehmen Aufenthalt für Alle zu machen, welche sich von den Mühen der Woche bei einem schäumenden Trank ausruhen und unterhalten wollen. Zahlreichem Besuche entgegensehend, zeichnet

21ap70 F. Locher.

Wichtig für Familien

und ledige Personen.

Um freier und ohne Sorgen in die Zukunft zu blicken, ist jedem Gelegenheit gegeben, sein oder seiner Angehörigen Leben für die niedrige Summe von zehn Dollars Einzahlung, so wie jährlichen Beitrag von zwei Dollars für die Summe von 5,000 Dollars zu versichern.

Die Commonwealth Co-operative Life Insurance Gesellschaft bildete sich in New York mit einem Capital von 100,000 Dollars. Der Charter ist bewilligt für ganz Amerika.

Direktoren und Agenten sind in jeder Stadt ernannt, und sie wird nach denselben Prinzipien verwaltet, wie die schon bestehenden Odd Fellows Lebensversicherung.

Näheres zu erfragen bei Chas. W. Vette Agent für die westlichen Staaten so wie für Scranton und Umgegend. 26mi70

Gregory & Snover,

Ecke Lackawanna u. Penn Av.

Scranton, Pa.,

haben das großartigste Lager von

Schnupf-, Kau-

und

Rauch-Taback,

Cigarren, Pfeifen,

und Alles in dieses Fach einschlagende, was in einem Geschäfte erster Klasse gefunden werden kann.

☞ Aufträge von Auswärts werden prompt effektuirt und in allen Fällen Zufriedenheit garantirt. (2f9) Gregory u. Snover.

Orchestrion.

Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Piecen versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.

John Zeidler.

Garney, Tripp u. Co,

Fabrikanten von

Feinen Cigarren,

und Engroshändler in

Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback,

Pfeifen rc.

Alleinige Eigenthümer des berühmten „Ray-Aug" Rauchtabacks.

308 Lackawanna Avenue.

☞ Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi6m

Wheeler & Wilson Lock Stitch Nähmaschine.

Erhielt die höchste Prämium-Gold-Medaille über alle conkurrirenden Nähmaschinen der Welt in London 1862 und Paris 1867.

Ueber 450,000 derselben sind jetzt im Gebrauche, etwa 100,000 mehr als von irgend einer anderen existirenden Maschine.

Thatsachen beweisen mehr als Behauptungen.

Tausende der Wheeler u. Wilson Maschinen sind im Gebrauche, worauf für die Dauer von 16 Jahren nicht einen Cent für Reparaturen verwendet wurde.

Verkauft auf monatliche Abschlagszahlungen von $10 per Monat.

Sprechet vor und überzeugt euch, ehe ihr ein andere Maschine kauft. 10mj70

Peterson & Carpenter,

321 Lackawanna Avenue,

in Alexander's Bilder- und Spiegel-Geschäft.

Kleidermacherin

und

Fabrikation von Haararbeiten,

Zimmer No. 11, Zeidler's Block, obenauf,

199 Lackawanna Ave.

Besondere Aufmerksamkeit wird Haararbeit und dem Frisiren geschenkt.

Höchste Baarpreise

bezahlt für Haar jeder Farbe, Qualität und Länge.

Kleider und Mantillen

werden prompt angefertigt. Habe soeben Mad. Demorest's, Buttricks und Taylors neueste Muster für Damen und Kinder erhalten, die ich gerne zur Einsicht vorlege.

Bleichen, Pressen, Reinigen und Abändern von jeder Sorte

Strohwaaren

wird prompt und billig besorgt. Bestellungen von Milliners zu herabgesetzten Preisen ausgeführt.

5mi70 Mrs. J. S. Williams.